



Deutsch Kroner Heimatbrief

Monatschrift der Heimatvertriebenen aus
der Stadt und dem Kreise Deutsch Krone
Der Heimatbrief erscheint in 2. Monatshälfte



herausgegeben von der Kreisgruppe Dt. Krone
Grenzmark Posen - Westpreußen, Hannover,
in der Pommerschen Landsmannschaft



Springe, im Juni 1954

4. Jahrgang — Nummer 6

Das Recht auf Heimat kann uns keiner rauben

Kreistreffen der Deutsch Kroner aus dem ganzen Bundesgebiet. — Ueber 700 Landsleute in Hamburg versammelt.

Geschlossen für die Wiedervereinigung Deutschlands

Es war schon ein Wagnis für einen einzigen Landkreis - wenn auch den einst zweitgrößten in Preußen - ein eigenes Heimattreffen für das ganze Bundesgebiet aufzuziehen. Aber es ergab sich, daß es ein wohlgelegenes Wagnis, ein echtes Freundschaftstreffen ehemaliger Dt. Kroner Kreisbewohner am „Tor zur Welt“ in Hamburg war. Trotz der großen Flüchtlingsnot, die noch so viele Heimatvertriebene bedrückt, hatten über 700 dem deutschen Osten treu verbundene Frauen und Männer dem Ruf der Heimat Folge geleistet. Wieder gab es als Zeichen der unvermindert gebliebenen, inneren Verbundenheit mit dem weiten Kroner Land das große Händeschütteln, die herzliche Wiedersehensfreude und das kaum endenwollende große Erzählen „Denkst Du noch daran zurück . . . ?“

Diesmal geschah es im feierlichen Rahmen des Festsaales von Hamburgs Blanken un Blomen. Wieder leuchteten die bekannten Flaggenfarben der alten Heimat, waren die vertrauten Stadtwappen Sinnbild alter Treue und sprachen heimatliche Bilder traurlich von den Wänden. Nicht wenig stolz waren wir, auch einige Heimattreue aus der Sowjetzone und aus Berlin begrüßen zu können. Wie gerne hätten wir mit allen jenseits der Willkürgrenzen Hand in Hand gesessen, denn diesen am meisten Leidgeprüften gehört, muß unser ganzes Mitgefühl gehören. Ja, wenn der Eiserne Vorhang nicht wäre! —

Feierliche Totenehrung

Nach einem großen Unterhaltungskonzert am Nachmittag fanden sich abends alle zu einer echten Treuekundgebung für die alte Heimat zusammen. Namens der Kreisgruppe Hamburg sprach Landsmann Gerhard Gramse herzliche Begrüßungsworte, und von einem Heimattreffen ganz besonderer Art, das wir mit dem Herzen über alle Trennungsstriche hinweg begehen dürften. Er konnte außer den Dt. Kroner Landsleuten auch mehrere Vertreter der Pommerschen Landsmannschaft willkommen heißen. Eindrucksvoll begann dann der Abend mit einer feierlichen Totenehrung, die unser Landsmann Paul Ladwig durch das tiefempfundene Gedicht „Gräber der Heimat“ eröffnete. Er ließ noch einmal all die Opfer in der Erinnerung lebendig werden, die der blutige Krieg in Front und Heimat von uns forderte. Wir gedenken, so führte er u. a. aus, der Männer, Frauen und Kinder, die auf der Flucht und bei Bombenangriffen ihr Leben verloren, oder der Mordlust feindlicher, unmenschlicher Horden zum Opfer fielen. Ihr Tod sei uns Mahnung, jetzt und immerdar unsere Pflicht zu tun! Herr gib unseren Toten die ewige Ruhe! Stehend hörte man die dumpfen Klänge des Liedes vom guten Kameraden.

Festansprache des Landrats

Die eindringliche Festansprache hielt unser ehemaliger Landrat Dr. Knabe, der im Namen aller, Landsmann Dr. Gramse und seinen Mitarbeitern den Dank aussprach, die es erst ermöglicht hätten, einen Zusammenschluß aller über das ganze Bundesgebiet verstreuten Dt. Kroner herzustellen. Er begrüßte gerade Hamburg als Tagungsort, weil damit den Heimatvertriebenen weit im Norden bis zur dänischen Grenze die Teilnahme an einem Wiedersetzen ermöglicht wurde. Er erinnerte daran, wie seinerzeit gerade in die Gebiete, die der Sowjetzone am nächsten liegen, sich der stärkste Flüchtlingsstrom ergossen habe. Und in diesen übervölkerten Gegenden des Nordens sei es weit schwerer gewesen als anderswo, wieder Arbeit und Brot zu finden. Es wurde betont, daß das diesjährige Dt. Kroner Treffen nicht in die Pfingsttage gelegt wurde, um das zu dieser Zeit stattfindende Bundestreffen der Pommern in Bochum nicht zu stören, sondern es zu einer Kundgebung von höchster politischer und nationaler Bedeutung werden zu lassen. Der Redner unterstrich dabei das enge Verhältnis zur Pommerschen Landsmannschaft, der bekanntlich unser Kreisverband angehört. Wenn auch die Einverleibung unserer Heimatprovinz Grenzmark Posen-Westpreußen nach Pommern seinerzeit

kein Verständnis bei uns gefunden habe, so könne es für uns Grenzmärker jetzt nur eine Lösung geben: Freiwilliger Anschluß an Pommern! Wir wollen den Staatsakt, der uns im Jahre 1938 die Selbständigkeit nahm, freiwillig bejahren und im Kampf um die Wiedervereinigung uns Pommern anschließen. In erster Linie sind wir ja Deutsche, Vertreter und Verfechter unserer alten Ostheimat im weitesten Sinne. Allein sind wir bedeutungslos, nur im Zusammenschluß mit Gleichgesinnten können wir uns durchsetzen, sind wir eine Macht!

Für die Wiedergewinnung der alten Heimat, erklärte der Landrat, sei nur eine friedliche Lösung denkbar. Auf die Dauer könnte sich die Welt der Gerechtigkeit nicht verschließen, denn die zwangsweise Austreibung sei ein Verbrechen gewesen.

Der Bundesgeschäftsführer der PLM.

Wilhelm Hofmann, dessen Vaterhaus in Briesenitz stand, überbrachte Grüße auch von Landsleuten aus der alten Heimat. Er ließ den Blick zurück schweifen, wie vor acht Jahren die Menschen aus dem Osten als Flüchtlinge mittellos, elend und zerschlagen hier ankamen. Heute sind sie wieder Menschen wie die Einheimischen, von ihnen kaum noch zu unterscheiden. Sie hätten selbst unter Beweis gestellt, daß Sie nicht „Hergelaufene“, sondern Leute von Kultur sind. Es habe sich mit den Heimatvertriebenen eine neue Kraft entwickelt, die uns wieder vorwärts bringen kann. Ein geschlossener Bund der Heimat stehe jetzt da! Unsere Aufgabe sei eine staatspolitische Aufgabe von europäischer Geltung. Wir müssen den Willen und den Glauben an die Rückkehr haben, und der Jugend das Rüstzeug für die Zukunft mitgeben. Der Redner schloß mit der festen Zuversicht:

„Keiner kann uns die Heimat rauben,

Wir vertrauen auf unser Recht und unseren Gottesglauben.“

Abschließend dankte unser Kreisverbandsvorsitzender Dr. Gramse für die vorbildliche Organisation des Hamburger Treffens, das wieder einmal Gelegenheit gegeben habe, innerlich zu Hause zu sein! Kreis und Stadt Dt. Krone leben noch in unseren Herzen. Unsere Heimat ist nicht verloren, wenn wir sie selbst nicht aufgeben.

Musik und Tanz, ein mundartlicher Vortrag in Dt. Krone Platt von Konrad Gramse, Berlin, Lieder einer Solistin aus der alten Heimat ließen diese Stunden viel zu schnell verrinnen. Hamburg war wieder ein erfreulicher Beweis dafür, daß unser Heimatkreisverband von Jahr zu Jahr fester steht! —e-

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Ob es Euch, liebe Heimatfreunde, schon zum Bewußtsein gekommen ist, daß wir mit unserem Heimatbrief auch unter der Unfreiheit in der Sowjetzone direkt zu leiden haben, Ja, wir könnten hunderte, vielleicht tausende von Lesern mehr haben, wenn die Kreisbewohner jenseits unserer Zonengrenze ohne Gefahr für sich das Blatt bestellen könnten. Leider ist dem nicht so, weshalb wir unsere Freunde in der Bundesrepublik bitten müssen, recht eifrig mit den Landsleuten der anderen Zone zu korrespondieren. Und dazu kann natürlich unser Heimatbrief als „Fundgrube“ dienen. Selbstverständlich hoffen wir dann auf Einsendung recht zahlreicher Antworten.

Heute müssen wir einmal unsere Heimatkreisbearbeiter Erich Specht in Bad Harzburg, Bismarckstraße 41, für die Kreisgemeinden und Karl Dinger, Hannover, an der Strangriede für die Stadt Deutsch Krone ansprechen und betonen, daß sie mit dem reichen Adressenmaterial, das sie schon besitzen, einen wahren Schatz verwahren. Es wäre erfreulich, wenn recht viele Landsleute durch Zuschriften an die Genannten unsere so wichtige Anschriftensammlung vergrößern würden:

Gräber der Heimat

Von Kurt Schulz

Ueber die Gräber der Heimat wandert ein fremder Wind
Und die Namen auf den Malen weinte der Regen blind.
Es bröckelt an der Mauer des Friedhof's der graue Stein,
Die Kreuze neigen sich nieder, und die Gräber sinken ein.
Wo einst wir die Kränze legten, der Liebe letztes Pfand,
Da wuchert Dorn und Distel, da treibt verloren der Sand.
Wenn wieder ein Jahr versunken und die Erde geht zur Ruh,
Dann deckt mit weißem Laken der Winter die Gräber zu.
Aber wenn dann im Frühling das junge Leben sich regt,
Dann wird aus der schwarzen Tiefe die Erde der Gräber bewegt;
Dann flüstert es in den Halmen und drängt zum Leben empor
Und schwillet, wie die Blätter schwollen, zum mahnenden Totenchor:
Hört uns, dort in der Fremde: Wir Toten in Grabesnacht,
Wir halten für Euch, die Vertriebenen, in der alten Heimat die Wacht!
Ihr habt uns zur Ruhe getragen, uns ist keine Ruhe gegönnt,
Solange auf unseren Herden ein fremdes Feuer brennt,
Solange auf unseren Feldern Disteln und Dornen steh'n,
Solange auf unseren Straßen fremde Schritte geh'n,
Bis unsere Enkel wieder Hand an den Pflug gelegt,
Und wieder die Erde der Heimat gold'ne Ernte trägt,
Bis aus den Trümmern auf's neue Hof und Haus ersteht,
Bis über unsere Gräber der Wind aus Deutschland weht!
Was weint ihr und senkt die Stirnen? -
Einmal endet die Nacht.
Einmal kommt wieder der Morgen!
Wir Toten halten die Wacht!

Vorgetragen auf dem Bundes-Kreistreffen Dt. Krone in Hamburg

Eine besondere Freude hat uns diesmal Frau Herta Wehmeyer, geb. Nötzel, früher Dt. Krone, Hindenburgstraße, jetzt Werne a. d. Lippe, Lüneburger Straße 25, - mit der Uebersendung der Festschrift zum 50jährigen Bestehen der Dt. Kroner Baugewerkschule, der ältesten Bauschule des deutschen Ostens, die seinerzeit auch die Tradition der Staatsbauschule Danzig weiterführte, gemacht. Sie schreibt dabei in Erinnerung an jene Festtage vom 18.—28. 8. 1927, daß dieses Jubiläum damals einzig schön war. In der herrlich geschmückten Stadt war ganz Dt. Krone auf den Beinen, Musik an allen Ecken und Enden, ein unendlich langer Festzug marschierte zum Buchwald. Und so schreibt die Einsenderin weiter: „Ich gehöre zwar nicht zu den Ostvertriebenen, sondern lebe seit meiner Verheiratung in Werne (Westfalen), doch kann ich mein Heimatstädtchen nicht vergessen; die schöne, froh verlebte Jugendzeit bleibt immer in meinem Gedächtnis. Mein Bruder, Kaufmann Gerhard Nötzel, wohnt jetzt in Lünen (Westfalen) und meine Schwester, Frau Breunick, früher Neustettin, jetzt, wie ich, in Werne a. d. Lippe“.

Was uns die übersandte Festschrift so wertvoll macht, ist das darin enthaltene Verzeichnis von nicht weniger als 1624 Namen ehem. Dt. Kroner „Baugewerker“. Wohin mögen sie alle verschlagen worden sein? Da die Bauschule zum Lebenselement unserer Kreisstadt gehörte, würden wir es begreßen, wenn wir von recht vielen Ehemaligen einmal Nachricht erhalten würden.

Einen längeren Brief schrieb uns auch Frau Frieda Scharf, früher Dt. Krone, Märk. Friedländerstraße, jetzt Güstrow (Meckl.), Mühlenstraße 42. Sie berichtet u. a.: „Meine Tochter Erika war seinerzeit in Posen; als sie von dort nach Dt. Krone kam, flüchteten wir gemeinsam am 27. 1. 1945 und kamen glatt hierher. Sie war am hiesigen Zeugamt tätig und kam glücklicherweise — als dieses am 7. 4. 1945 durch Bomben zerstört wurde — mit dem Leben davon. Sie und meine zweite Tochter gingen später zum Roten Kreuz und arbeiten nun schon einige Jahre als Schwestern an einem großen Altersheim im Kreise Schwerin. Mein Sohn Karl, der 1945 vom Militär entlassen wurde, wohnt jetzt in Lüchow (Hann.), am Wiesengrund 3. In Güstrow gibt es kaum ehemalige Dt. Kroner, aber einige im Umkreis und in Schwerin. Mit meinen 76 Jahren bin ich noch gesund und geistig frisch. Ob ich es auch noch erlebe, daß unser Deutschland wieder vereinigt wird? Gott geb's!“

Dieser Wunsch ist es, den wir auch heute wieder bekräftigen wollen. Mit freundlichem Heimatgruß

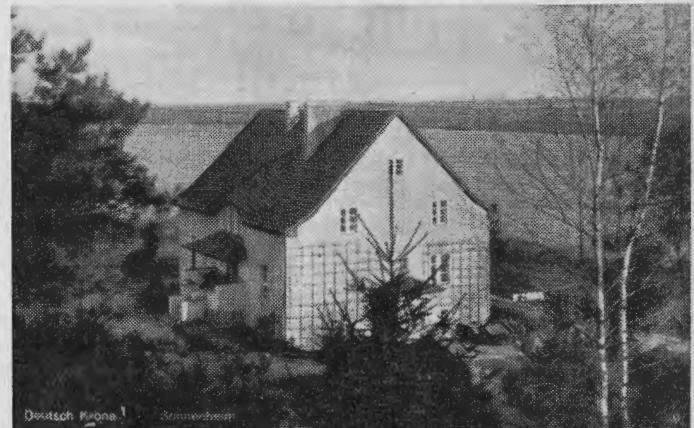
Euer Otto Kniese.

Es war einst in Stranz

Herrliche Ferienkolonie für taubstumme Kinder

Vergilzte Blätter gleiten beim Aufräumen meiner Bibliothek durch meine Hand. Es sind die Jahresberichte des „Vereins zur gesundheitlichen Förderung der Taubstummen e. V.“ aus Berlin noch aus der Zeit Kaiser Wilhelms.

1913 bis 1918 taucht in ihnen als fettgedruckte Ueberschrift das Wort Stranz auf. Dieses Dörfchen vor Dt. Krone war in den angegebenen Jahren die Ferienkolonie taubstummer Großstadtkinder. 1914 lesen wir folgende Aufenthaltsbeschreibung:



Deutsch Krone Sonnenheim

Sonnenheim bei Stranz, Kreis Dt. Krone

„Durch die Liebenswürdigkeit von Rittergutsbesitzer Schröder, Stranz, wurde dem Verein ein Häuschen zur Verfügung gestellt, das 16 taubstumme Mädchen zu einem reizenden Ferienaufenthalt aufnahm. Auf einer Halbinsel, die sich tief in den Dt. Kroner See erstreckt, inmitten einer Obstplantage, lag unsere „Villa Sonnenheim“. Der warme Sommer erlaubte jeden Tag zu baden, und mit immer gleichem Entzücken ging es direkt aus dem Bett an den Badestrand, der zwei Minuten vom Hause lag, versteckt unter überhängenden Hasel- und Erlenbüscheln. Nach dem Bade gab's im Badetuch ein Sonnenbad im warmen Sand. Wie schmeckte danach das Frühstück!

Die Sonne war auch unserm Speisesaal nützlich. Er hatte nämlich nur Gitterfenster ohne Glas, die Ortsbewohner nannten ihn unschön „Schuppen“. Wir aber waren sehr stolz auf ihn und besonders zufrieden mit dem Sandfußboden, bei dem es nichts schadete, wenn „etwas unter den Tisch fiel“. Am Sonnabend war es eine Ehre, ihn zu harken und den Tisch mit frischen Blumen zu schmücken. Hinter dem Haus lag unser Garten, aus dem das Gemüse für den Mittagstisch geerntet wurde. Auch die Erlaubnis zum Plündern der Stachel- und Johannisbeeren hatte der freundliche Besitzer dieser idyllischen Halbinsel gegeben. Und dann die Blumen! Sträuße ohne Zahl konnten wir hereinschleppen und dadurch täglich das ganze Haus festlich erhalten.

Bei dem abendlichen Rundgang um die Halbinsel interessierten die Kinder die zahlreichen Wasservögel. Täucher, Wasserhühner, Wildenten und auch ein Schwanenpaar bevölkerten den See, und springende Fische zogen Kreise in seiner Oberfläche. Ein paarmal durften wir den Kahn benutzen und in den Buchwald rudern, wo abends unzählige Leuchtkäfer umherflogen, etwas Niegeseenes!

Die Erholung war nachhaltig, das Essen gut, und beim Abschied zeigte die große Gutswage des Gutsbesitzers Schröder viel mehr „Striche“ als beim Kommen. Am ersten August kamen wir noch glücklich mit dreistündiger Verspätung in Berlin an, wo uns von allen Seiten das Wort „Krieg“ entgegenschallte.“

1915 nahm das Stranzer Ferienhäuschen zweimal 16 taubstumme Schüler auf, deren ärztliche Betreuung der Kreisarzt Dr. Bräuer aus Dt. Krone durchführte. Und 1917 lesen wir, daß eine Schülerin in der Ruhe der Stranzer Ferienkolonie 20 Pfund zugenommen hat.

Wie kamen taubstumme Kinder nach Stranz? Dort lebte im ersten Jahrzehnt nach der Jahrhundertwende im Guts-Haus die Taubstummenlehrerin Fräulein Borchardt als Lehrerin und Erzieherin der gehörlosen Tochter des Rittergutsbesitzers. Diese tüchtige Frau gründete 1913 den Verein zur gesundheitlichen Förderung der Taubstummen, und ihre Freundschaft zur Familie Schröder ist gewiß die Veranlassung gewesen, daß taubstumme Berliner Kinder in Stranz so gastliche Aufnahme fanden.

Mitgeteilt von Carl Krüger aus Berlin, dem Schlopper Kind

Liebe Jastrower!

Das Hamburger Treffen ist vorüber und dankbar sind alle Teilnehmer nach Hause gefahren. Es war ein schönes Wiedersehen und Erzählen auch über die, die nicht dabei sein konnten. Viel Neues haben wir erfahren und von vielen allerlei gehört. Besonders eingehend wurden an den Vormittags- und Nachmittagsstunden eifrig Neuigkeiten ausgetauscht. Viele Landsleute, die bis jetzt so ein Treffen nicht mitmachen konnten, waren freudig gestimmt und mit ganzem Herzen dabei. Dazu die herrliche Schau der schönen Gemälde unseres Heimatmalers Alfons Kauer, der die schönsten Motive aus unserer Heimat uns sehen ließ. Diese Aquarelle sind dabei nicht teuer. Wer eines davon haben möchte, wende sich an mich, ich werde den Auftrag weiterleiten; es werden auch Bilder nach Ansichtskarten gemalt.

Am späten Nachmittag füllte sich die große Halle, in der zwei große Jastrower Gemälde prangten, sehr sauber hergestellt. Noch viele Jastrower kamen, so daß wir liebe Berliner Familien und Einzelfreunde begrüßen konnten.

Die Vorsitzende der Berliner Heimatgruppe, Fräulein Kluck, weilte wieder unter uns und überbrachte Grüße der lieben Jastrower aus Berlin. Dann aber waren sie wieder gekommen aus dem Westen und aus dem Süden unseres Vater-



Jastrow

Rathaus u. ev. Kirche

Keine Pastoren mehr im Osten

Rund 800 000 Deutsche leben noch in den ehemaligen deutschen Ostgebieten jenseits der Oder-Neiße-Linie, erklärte der Leiter des Nachrichtendienstes Ost und Rektor der Kirchlichen Hochschule Berlin, Prof. Kruska in Fulda. Es gebe in diesen Gebieten keine evangelischen Pastoren mehr. Die evangelische Kirche sei dort eine Kirche der Laien geworden.

Schwarzhandler sind die Folge

Die unlängst heraufgesetzten polnischen Zollsätze für Geschenkpakete aus westlichen Ländern haben zur Entstehung eines neuen „Berufes“ geführt. Wie soeben aus Beuthen in Oberschlesien berichtet wird, pflegen vor den Zollämtern einige Gestalten zu warten, um mit denjenigen Besuchern in ein Geschäft zu kommen, welche nicht über genügend eigene Mittel zwecks Einlösung ihrer Pakete verfügen. Sobald solch ein Paketempfänger, meist aus der unterdrückten und verarmten deutschen Bevölkerung, sich verzweifelt eingestehen muß, daß er den Zoll nicht bezahlen und somit sein sehnlich erwartetes und benötigtes Paket nicht mit nach Hause nehmen kann, dann bietet ein Händler seine Hilfe an. Für eine geringe Summe kaufen sie dem Empfänger das wertvolle Paket ab, um seinen Inhalt später mit großem Gewinn weiter zuverkaufen. Eine Oberschlesierin, welche im Durchgangslager Friedland bei Göttingen eintraf, erzählte, daß einer ihr bekannten alten Frau ein Händler das Paket für 500 Zloty abkauft, für das 1200 Zloty verlangt wurden. Vor dem Zollamt erzielte der betreffende Händler für den Inhalt des Paketes einen Erlös von über 3000 Zloty.

landes, nur aus Hamburg und der näheren Umgebung fehlten noch recht viele. Wir hoffen, im nächsten Jahre mehr zusammen zu haben. Die offizielle Kundgebung sah etwa 100 Jastrower Landsleute beisammen, die diese Feierstunde mitmachten. Ich zeigte dann meinen Entwurf für unser Heimatbuch herum, das helles Entzücken auslöste. Viele Landsleute fanden Angehörige auf den Bildern wieder, andere sahen ihr Geburts- oder Wohnhaus. Alles trug dazu bei, eine herzliche Stimmung aufkommen zu lassen. Die frohe Stimmung steigerte sich nachher noch lange bei Unterhaltung und Tanz bis in die frühen Morgenstunden. Dann rüstete man zur Heimreise in dem Bewußtsein, einige frohe Stunden im Kreise lieber Landsleute verlebt zu haben.

Euer Franz Domke.

Nachricht aus der Jastrower Heimat

Vor einigen Tagen schickte uns Frau Thiede aus Geesthacht einen Brief aus Jastrow. Die polnische Marke war abgestempelt mit unserem alten Jastrower Poststempel. Als Absenderanschrift steht Jastrowie Polen. Darin schreibt eine Jastrower Bekannte, daß sie ihren Brief erhalten hat, der allerdings 4 Wochen unterwegs war. Von Mahlkes Hotel steht nur noch die Hinterseite und ist schon sehr zerfallen. Das alte Steffensche Haus neben der Buchdruckerei ist halb zerfallen. Raschkes Laden ist als Wohnung eingerichtet, und das Dach umgedeckt. Fleischer Pankows Laden ist zugemauert, darin wohnt eine Fleischerfamilie mit 7 Kindern. Thiedes Fleischerei steht leer, nur die Wohnräume hinter dem Laden sind bewohnt. Auf dem Friedhofe ist die Unordnung und das Durcheinander der ersten Tage geblieben. Viele Denkmäler sind vollkommen verschwunden. Das Waldseebad und die Turnhalle sind ja schon 1945 abgebrannt. Das Gasthaus Küddowbrück ist nicht mehr vorhanden, ebenfalls das Bahnhofsgebäude, da die Eisenbahnbrücke damals zerstört wurde, fahren keine Züge auf dieser Strecke. Bei Bedarf fahren Autobusse. Jastrow selbst hat jetzt 3000 Einwohner, es sind sogar Straßenfeger angestellt. Am Fritzschen Möbelgeschäft sind die Schaufenster mit Brettern vernagelt. In den Hermannshallen ist ein Mittagstisch und in den oberen Etagen sind Büroräume. In Gastwirt Hoffmanns Haus wohnt im Milchladen ein Photograph, die übrigen Räume sind Büroräume. Bei Weitkus im Laden befindet sich ein Photogeschäft. Im Hause von Streich ist ein Bier- und Selterlager. Das Feldsche Beamtenhaus ist ein Entbindungsheim geworden, weil das Rote Kreuz Haus zu klein war.

Die gute Tat

2000 Kinder nach Skandinavien

Wie Baron L. von Loniay, der Beauftragte des Kinderhilfswerks des venezolanischen Gesandten in den skandinavischen Ländern, Dr. Josà Herera, Uslar, mitteilte, werden in diesem Jahre 2000 bedürftige Kinder, vor allem aus Flüchtlingskreisen, zur Erholung nach Skandinavien fahren. Der erste Transport in diesem Jahre mit 130 Kindern im Alter bis zu 12 Jahren verließ Ende März München. Im Jahre 1953 hatten durch die Vermittlung des genannten Hilfswerks 1800 bedürftige Kinder Pflegeplätze in den skandinavischen Ländern gefunden. Das Hilfswerk arbeitet eng mit dem Deutschen Roten Kreuz, den deutschen Wohlfahrtsverbänden, der dänischen Kinderorganisation Red Barnet, der Europahilfe und dem Norwegischen Roten Kreuz zusammen.

Mädchen schule sammelte 16 000 DM

Mit den 5 000 DM, die sie für die Wiedererrichtung des im vergangenen Jahre durch Brand vernichteten „Hauses der Zuflucht“ im Durchgangslager Friedland sammelten, haben die Schülerinnen der Mädchen-Oberschule Celle bisher rund 16 000 DM in bar für die Vertriebenen, Flüchtlinge und Heimkehrer aufgebracht, die in den letzten Jahren das Lager passierten. Dazu sammelten sie zahlreiche Kisten und Pakete mit Lebensmitteln, Kleidungsstücken usw. und sind gegenwärtig dabei, Bücherspenden für die Neuerstellung der ebenfalls vernichteten Lagerbücherei entgegenzunehmen. Eine Abordnung der Schule wird in Kürze an der Feier der Einweihung des wiedererrichteten „Hauses der Zuflucht“ teilnehmen. Eine Tafel an dem Gebäude soll von der beispielhaften Einsatz- und Opferbereitschaft der Mädchen-Oberschule Celle kündigen.

Anschriftenverzeichnis für Breitenstein

- Heimatkarteistelle für den Kreis Dt. Krone Erich Specht, (20) Bad Harzburg, Bismarckstr. 41
- Banhagel, Paul, (21) Opminden, Kreis Soest
- Bierwagen (3) Damerau, Kr. Prenzlau
- Bannhagel, Marie, Wüstgrabow, Kreis Demmin
- Bönning, Hedwig u. Johannes, Lehrer, Kölln üb. Altentreptow
- Bosowski, Käte, Grischow, Kr. Demmin
- Bohn, Ilse, Krusemarkshagen, Kreis Demmin
- Brose, Gregor, Wildberg, Kr. Demmin
- Bigalke, (21a) Sinsen-Haardheim, Kreis Recklinghausen
- Bosofski, Ignatz, (20) Yordorf, Kreis Gifhorn bei Reinicke
- Bönning, Josef, Bürgermeister, Epe, Westf., Agathestraße 21
- Bönning, Hans, (16) Ochsenfurt a. M., Marktbreiterstraße 142a
- Bönning, Dr., Heidel, (13) Burgbeernheim, Bez. Uffenheim
- Brese, Familie, (3) Wildber bei Altentreptow, Kreis Demmin
- Busske, Anna, (24) Selmsdorf, Kreis Schönberg
- Busske, Paul, (24) Selmsdorf, Kreis Schönberg
- Busske, Marie, (24) Selmsdorf, Kreis Schönberg
- Dobberstein, Familie, (3) Zerneowitz, Kreis Schönberg, Mecklbg.
- Dobberstein, Paul, (21) Volksdorf II, Kreis Stadthagen
- Dobberstein, Anastasia, (1) Berlin-Weissensee, Josef Krankenhaus, Gartenstraße 1
- Dobberstein, Aloisius, (20) Velpke, Kreis Helmstedt, Markt 26
- Düsterhoff, Familie, (3) Schmiegenfeld bei Altentreptow, Demmin
- Erpenstein, Familie, (3) Gädbehn, Post Kleet üb. Neubrandenburg
- Ewert, Familie, (3) Griesekow b. Altentreptow, Demmin
- Fredersdorf, Familie, (3) Fallenhagen, Kreis Grimmen
- Fredersdorf, Bernhard, (16) Gumpersberg, Kreis Erbach
- Fröhlich, Welzin, Kreis Demmin
- Hermenau, Gertrud, Thurm, Kreis Glauchau Nr. 226, bei Wagner
- Heymann, Maria, Franz, Alt Sommersdorf, Kreis Demmin
- Heymann, Familie, Berlin-Charlottenburg, Westend Allee 104
- Hinkelmann, Johann, (2) Dassow, Hofstraße 27
- Hinz, Klemens, (3) Werder bei Altentreptow
- Hinz, Anna, geb. Prien, (21) Büchel Nr. 134, Kreis Cochem Mosel
- Hoffmann, Bernhard, Hohenbollentin, Kreis Demmin
- Hoffmann, Helene, geb. Wiese u. Bernhard, Gerhard, Hohenbollentin, Kreis Demmin
- Hohanhaus, Familie, (3) Alt Sommersdorf, Kreis Demmin
- Issbanner, Familie, Lager Gettorf, Kreis Eckernförde
- Jahn, Familie, (3) Talberg, bei Altentreptow
- Jungermann, (3) Dammerow, Kreis Prenzlau
- Köhler, Familie, (3) Altsommersdorf, Kreis Demmin
- Kühn, Anni, geb. Müller, Krusemarks-hagen, Kreis Demmin b. Fritz
- Lange, Johannes, (3) Wieschendorf bei Dassow, Mecklbg.
- Lenz, Josef, (21) Lautershofen üb. Bad Neuenahr, Ahrweiler
- Lenz, Franz, (3) Zarnewanz b. Dassow, Kreis Schönberg
- Lenz, (21) Pomster üb. Adenau, Kreis Ahrweiler
- Linden, geb. Klawitter, (24) Gut Rosenkranz, Post Schinkel, Eckernförde
- Lange, Hans, (3) Wieschendorf, Gutshaus bei Dassow, Kreis Schönberg, Meckl.
- Lüdke, Marta, Wüstgrabow, Kr. Demmin
- Lüdke, Marta, Weltzin, Kreis Demmin
- Lomnitz, Rudolf, (24) Kniek 2, üb. Tostedt, Kreis Harburg
- Lüdke, Franz, (24) Holtsee, Kr. Eckernförde bei Herrn Ströh
- Lüdke, Albert, (3) Alt Sommersdorf, Kreis Demmin
- Lüdke-Phillipshof, Martha, geb. Heinike, Altentreptow, Stralsunder Str. Nr. 13
- Macholl, Welzin, Kreis Demmin
- Manthey, Martha, (24) Wohnlager Pohnsdorf üb. Preetz, Kreis Plön
- Manthey, Martin, (3) Lindenberge, Post Törpin, Kreis Demmin
- Maslowski, Familie, Dammerow, Kreis Prenzlau
- Matlik, Familie, (21) Nordalde, Kreis Steinfurt, Westf., Feldbauernschaft 78
- Meier, Anna, Hannover, Ronnenberger Straße 18
- Meyer, Hedwig, (24) Selmsdorf, Kreis Schönberg
- Milbradt, (21), Eilensee üb. Kreiensen, Kreis Einbeck
- Milbradt, Angela, Welzin, Kr. Demmin, Phillipshof
- Nawrath, (3) Werder, Kreis Demmin Ost, Familie, Offenburg
- Petersohn, Anna, Welzin, Kr. Demmin
- Pietzner, Auguste, Bokel-Nortorf, Kreis Rendsburg
- v. Polarzewinski, Familie, (3) Finkenthal bei Gnoien
- Polzin, Johanna, (20) Braunschweig, Vinzenzkrankenhaus, Bismarckstr. 10
- Polzin, Irmgard, Schwester, (21), Hamm, Westf., St. Marienhospital
- Polzin, Maria, (20) Hotteln 7, Kreis Hil-desheim bei Thide
- Polzin, Berlin-Charlottenburg, Bayern-Allee 28
- Pomrenke, Familie, (21) Epe, Kr. Ahaus, Westf., Agathastrasse 21
- Prellwitz, Maria, (3) Alt Sommersdorf, Kreis Demmin
- Radke, Familie, (3) Gädbehn, Post Kleet üb. Neubrandenburg
- Salzwedel, Elid., (3) Dassow Kreis Demmin bei Bäcker Brandt
- Salzwedel, Familie, (3) Grammentin, Kreis Demmin
- Sidow, Familie, (24) Pinneberg, Weidenstraße 5, Holst.
- Sidow, Maria, geb. Wiese, (1) Peters-hagen b. Berlin, Eggersdorfer Str. 32
- Sydow, Norbert, (24) Hamburg 1, Koppel 83
- Schellack, Familie, (3) Beestland, Kreis Grimmen, Post Demmin
- Schellack, Brunhilde, (14) Waldhausen, Kreis Aalen, Württ.
- Schmidt, Alois, Ursaul, Kreis Stockoch (Südbaden)
- Schmidt, Johannes, Weisen, Westprignitz
- Schönhoff, Johann, (13a) Neuöttingen Nr. 43
- Schubke, Familie, (24) Stromholz, Post Siesbg. Gem. Holzdorf, Eckernförde
- Schulz, Familie, (24) Flüchtlingslager Landwehr, Kreis Eckernförde
- Steinke, Angel, Frau, (24) Wohnlager Pohnsdorf üb. Preetz, Kreis Plön
- Steinke, Hedwig, (24) Wohnlager Pohnsdorf üb. Preetz, Kreis Plön
- Stoeck, Familie, (24) Borghorst über Gettorf, Kreis Eckernförde
- Streich, August, (3) Wismar, Philosophenweg 3
- Streich, Clemens, (3) Wesseldorf, Kreis Rostock
- Streich, Familie, (3) Wüstgrabow über Gramentin, Kreis Demmin
- Streich, Stefan, (3) Alt Sommersdorf, Kreis Demmin
- Tessmar, Apolonia, Frl., (24) Wohnlager Pohnsdorf üb. Preetz, Kreis Plön
- Tessner, Familie, (3) Talberg bei Altentreptow, Kreis Demmin
- Thiede, Leo, Phillipshof, Welzin, Kreis Demmin
- Volkmann, (21a) Münster (Westf.), Breulstraße 23
- Wagner, Familie, (3) Krusemarkshagen, Post Törpin, Kreis Demmin
- Wagner, Anna, Phillipshof, geb. Klatt, Meseberg bei Osterburg, Altmark
- Waldeyer, Familie, (24) Sehestedt, Kreis Eckernförde bei Herrn Hamm
- Weinke, Familie, (3) Dersekow, Kreis Greifswald, Gut II
- Wellnitz, Frau, (3) Krusemarkshagen, Post Törpin, Kreis Demmin
- Wendlan, (24) Schalkhol über Heide, Krim 35 bei Köster
- Wessel, Sophie, geb. Polzin, (24) Mel-dorf, Schlesw.-Holst., Rosenstraße 30 bei Momsen
- Wienke, Annastasia, Frl., (3) Sanzkow (Gutshaus), Kreis Demmin
- Wienke, Maria, Frl. (24) Holzdorf, Kreis Eckernförde bei Witt
- Wienke, Anna, Frau, (24) Bösby, Post Sieseby, Kreis Eckernförde b. Reimer
- Wienke, Alois, (3) Grapzow bei Altentreptow bei Wendt (Hof)
- Wienke, Alfons, Familie, (3) Sanskow (Gutshaus), Kreis Demmin
- Wienke, Johannes, (24) Klabübbe/Holst.
- Wiese, Lorenz, Petershagen bei Berlin, Eggersdorferstraße 32
- Wiese, Helene, Frau, (3) Talberg bei Altentreptow, Kreis Demmin
- Wollsälzer, Familie, (3) Talberg, bei Altentreptow, Kreis Demmin
- Zülsdorf, Frau, (3) Moltzahn, Kreis Demmin
- Zühlke, (3) Rostock

Das Ende des Deutsch Kroner Volkssturmes

Von einem, der dabei war. — Nur heraus aus dem Kessel!

Leo Gramse aus Dt. Krone, jetzt Hannover, Asseburgstr. 5

4. Teil und Schluß

Nun gelangten wir in den Raum Naugard Plate. Dort sind riesige Buchenwälder mit ganz dichtem Tannenanflug, der jede Sicht verhindert. Da lagen noch viele Landser und jede Gruppe, 3 - 8 Mann stark, hatte ihr eigenes Lager und sorgte auch für sich. Hatten wir beim Wandern fast nur von Kartoffeln, die letzten Wochen noch ohne Salz gelebt, so wurde das jetzt anders, und zwar gab es Fleisch, Fleisch und nochmals Fleisch. Brot gab es nicht. Die Dörfler, die fast alle dageblieben waren, hatten auch keines. - Wenn der Russe durch den Wald fuhr, fing er an zu schießen, und wenn er heraus war, hörte er auf. Sonst konnten wir gehen und jagen, wie wir wollten. Er wußte von unserem Dasein, aber wir taten uns gegenseitig nichts. Als wir bei unserer Gruppe - jetzt 6 Mann stark - einen Bäcker hinzubekamen, holten wir uns von einem verlassenen Hof einen Herd, und zwar in einer Nacht. Von verlassenen Böden holten wir Mehl, und das erste Wunder war da; wir haben nach langer Zeit wieder Brot gegessen und keiner wollte Fleisch. Unser Glück dauerte noch keine Woche. Wir hatten zum Mittag 5 „besorgte“ Hühner gebraten. Die Kartoffeln kochten, als plötzlich der Posten durch die Büsche kam und rief: „Schnell weg, die Russen kommen!“ Als wir hochsprangen, knallte es auch schon. Ich bekam gerade noch meine MP zu fassen. Beim Laufen fiel mir erst ein, daß ich meine Stiefel ausgezogen hatte. Es ging aber alles gut. Als wir uns am Abend dort wieder zusammenfanden, war unser stolzes Lager ausgebrannt, unsere Decken und meine Stiefel ebenfalls, der Herd mit der Axt zerschlagen und die gebratenen Hühner in den Dreck getreten. Zu gebrauchen war nur die Bratpfanne, die Axt und der Fleischwolf. Ich suchte mir nur die Reste von einer Decke und machte mir Opanken. Wir zogen ein paar Dörfer weiter. Nach 2 Tagen brachte ein Kumpel ein Paar gute Schuhe mit, aber Größe 45 46, und doch war ich froh.

Das neue Lager hatten wir am Waldrand gewählt, wo der Posten von einer Waldspitze aus nach beiden Seiten gute Aussicht hatte. Einmal kam er und sagte, daß links im Dorf etwas los sei. Eine Gruppe Russen spektakelte da herum und die Weiber kreischten. Dann wurde es wieder ruhig. Nach ein paar Stunden dasselbe, und dann wurde das ganze Vieh einschließlich der Schweine aus dem Dorf getrieben. Der rote Hahn stieg hoch, an fünf und mehr Stellen zugleich. An unserem Ende stellten sich Russen auf; das andere Ende konnten wir nicht übersehen. Als das ganze Dorf brannte und die Leute hinausliefen, wurden sie an allen Ausgängen zusammengeschossen, ohne Unterschied des Geschlechts und des Alters. Im Dunkeln gingen wir hin und zählten, soweit wir sehen konnten, 23 Tote. Eine alte Frau saß am Graben und versuchte die Wunden zu kühnen, sagte aber kein Wort und war dem Ende nahe. Dann waren da ein ca. zwei Jahre altes Mädchen, welches den Kopf auf eine tote Frau, anscheinend die Mutter, stützte und schlief, und ein Säugling im Kinderwagen. Wir trugen die beiden Kinder ins Nachbardorf zu Menschen.

Meine Kameraden bekamen Reisefieber - wir nannten es Waldkoller - und wollten über die Oder. Ich hatte noch die Nase voll und redete ab, doch nach ein paar Tagen ging es los. Ich bin zwei Nächte mitgegangen; schließlich waren wir wieder in der Ecke, wo wir losgingen. Dann ließ ich sie wandern und machte, da mir der Bart lang genug erschien, den Flüchtling auf einem einzelnen Hof. Nun lernte ich die Russen erst kennen! Die Großmutter war zu alt und die Bäuerin wohl nicht hübsch genug, aber die beiden Flüchtlingsmädchen mußten wir dauernd verstecken und doch half alles nichts. Nachts war an meinem Fenster Treffpunkt von vielen Gruppen. Ich wurde Vermittler aller neuen Parolen, von denen keine stimmte. Dann starb der Großvater; ich habe ihm am Grabe statt des Pfarrers die Leichenrede gehalten. Außer mir war noch ein Mann da und ca. 20 Frauen. Dann kamen zwei Polen und wollten Tabak haben. Ich war beim Jauchefahren und sagte: „Ich rauche nicht und habe keinen Tabak, bloß Priem!“ Den wollten sie nicht, ich sollte Tabak suchen. Dann gingen sie mit mir in eine Kammer; einer hielt mir die Pistole vor und der andere hatte links die Pistole und rechts einen Forkenstiel und schlug, daß ich dachte, alle Rippen seien kaputt. „Holst Du Tabak?“ „Ich habe keinen!“ Noch eine Ladung! „Holst Du Tabak?“ „Ich habe doch keinen.“ „Wir geben zehn Minuten Zeit, Du su-

chen Tabak!“ Hätte ich meine Pistole nicht so tief versteckt gehabt, dann würden beide ihren Tabak bekommen haben! Sie kamen wieder, ich mußte mit in den Holzschuppen und trotz des Geschreies der Bäuerin, bei der sie noch dicht am Kopf die Pistole zweimal abdrückten, bekam ich noch eine Dröhnung. Nun war ich k. o. und sagte, wie ich als Flüchtlings zu Tabak kommen soll. „Warum Du nicht gleich sagen, Du Flüchtlings; Flüchtlings keine Tabak hat!“ Damit gingen sie und ich konnte kaum stehen. Noch an demselben Tag erfuhren wir, daß dieselben Polen einen Bauern Lemke, dessen Söhne Offiziere waren und der für die Landser fast jeden Tag draußen im Backofen Essen hinstellte, auf seiner Scheunendiele wegen Tabak totgeschlagen haben. Den zweiten Tag war ich wieder im Wald und konnte mich gleich einer Gruppe anschließen. Ich hatte die beiden Polen genau beschrieben; sie sind aber nicht mehr dort aufgetaucht.

Die beiden Flüchtlingsmädchen kamen nach ein paar Tagen auch in den Wald, zu einer anderen Gruppe. Fast jede Nacht hörten wir das Gekreische der Frauen. Wenn die Russen am Tage kamen, liefen viele Mädchen den Berg hinunter in den Wald. Einmal kamen zwei Russen am Wald entlang und stellten sich hinter einen Strauch. Nach kurzer Zeit kamen Mädchen vom Dorf gelaufen und den Iwans direkt in die Arme. Die anderen Mädchen liefen vor Schreck zurück. Die Russen ließen ihre Knarren liegen und zogen die Mädchen in den Busch nahe unserem Lager. Wir hatten still beobachtet, nickten uns nur zu, sprangen zu den Knarren und brachten die Russen zur Strecke. Wir suchten uns dann ein neues Lager. Es war schon sehr warm und unsere Jagdbeute mußte in drei Tagen verbraucht, verschenkt oder eingegraben werden. Die Mädchen blieben gleich im Busch. Es waren Bauernmädchen, die für die Landser mitsorgen konnten, wohingegen der Landser, der ein Flüchtlingsmädchen hatte, für dieses mitsorgen mußte.

Ich habe in dieser Zeit 18 weiße und 3 schwarze (wilde) Schweine, 1 Hirsch und 2 Rehe geschossen. Reh und Hirsch schmecken aber nicht, wenn man kein Fett dazu hat, und wurden meistens eingegraben. Dann haben wir noch mal eine Sau bei einem Bauern aus dem Stall geholt und mit seiner Karre in den Wald geschafft, ferner ein Saugkalb von 2½ Ztr. unter Russenwache von der Koppel. Das Kalb konnten zwei Mann kaum halten. Zum Schluß haben wir 90 Pfd. Roggen in Tag- und Nachschicht auf der Kaffeemühle gemahlen und eine Bäuerin hat davon Brot gebacken.

Dann gings los, der Oder zu, 15 Mann und 2 Frauen. Dort angekommen, haben wir zwei Nächte lang über 1 km weit grüne Stämme zur Oder geschleppt. Am dritten Tag war das Floß fertig und unsere Schultern wund. Es reichte für Gepäck, Frauen und Nichtschwimmer. Für Schwimmer sollte es nur zum Ausruhen dienen. Da entdeckte einer im Schilf vier Kähne, davon einen auf Grund. Nun ließen wir das Floß liegen und fuhren mit den Kähnen zum anderen Ufer, und zwar länger als eine Stunde. Dort angekommen, krochen und gingen wir im Gänsemarsch rauf zur Straße und lasen das Schild „Vorsicht! Minensperre!“

Wir waren heil durchgekommen. Nach zwei Tagen trennten wir uns, nachdem wir uns jede Nacht mit Russen beschossen hatten. Zu dritt und mit einer Frau gingen wir nach Pasewalk. Dort haben wir die Waffen - ich meine MP, Pistole und zwei Eiergranaten - verbuddelt. Zwei gingen in der Abendstunde nach Pasewalk; die beiden anderen blieben mit unserem Gepäck hungrig im Unterstand zurück. Als wir sie am anderen Morgen holen wollten, schnappte uns der Russe und nahm uns mit zur GPU. Ich bin dann gegen 4 Uhr entwischt; mein Kumpel hatte sich abends um 10 Uhr beim Verhör freigelogen. Sein Glasauge war seine Rettung. Dann holten wir unser Zeug und die hungrigen Geister aus dem Unterstand, versteckten uns noch einen Tag und eine Nacht und dann trennten wir uns. Einer wollte nach Tirol, die Frau nach Berlin, der andere Landser nach Greifswald, um seine Frau zu suchen, und ich nach Demmin, um nach meiner Familie zu forschen.

Ich hatte Glück, kam durch alle Russenposten ohne Umweg mit einem staatlichen Vollbart Mitte Juni 1945 bei meiner Familie an. - Damit waren alle Strapazen vergessen, und ich danke dem Schöpfer heute noch, daß mir die russische Gefangenschaft erspart blieb

Dt. Kroner Chorleiter geehrt

Es ist hoch erfreulich, daß unser Ldm., Möbelhändler Erich Preul, früher Dt. Krone, Poetensteig (Am Schloßsee) jetzt Fahrdorf (Holst.), sich auch in der neuen Heimat um das deutsche Lied sehr bemüht. So rührig, wie er stets bei der Dt. Kroner „Liedertafel“ und im Ev. Kirchenchor fühlend tätig war, so hat er auch wieder bei dem Gemischten Chor „Harmonie“ in (24) Fahrdorf (Schleswig), den Taktstock in die Hand genommen. Er, der auch Vorsitzender des genannten Chores ist, wurde auf der Jahreshauptversammlung durch Ueberreichung der Silbernen Ehrennadel des Deutschen Sängerbundes für 25jährige Mitarbeit besonders geehrt. Der Vertreter des Sängerbundes Schleswig-Holstein würdigte die Verdienste Preuls als Sänger und Dirigent und hob hervor, daß er selbst in russischer Gefangenschaft in einem Doppelquartett mitgewirkt habe. Der Fahr dorfer Chor ließ als Anerkennung für rührige Betreuungsarbeit ein Geschenk überreichen.

Heitere Ecke

Zwei Mädchen

Diese beiden Schülerinnen, von denen hier ein kleines Erlebnis erzählt wird, hatten eine Besonderheit: Sie waren die beiden einzigen weiblichen Gymnasiasten unter Hunderten von Jungen. So waren sie gewissermaßen „stadtbekannt“ wegen ihrer Mädchengesichter unter Jungenmützen. So hatte auch das Auge des Gesetzes es leicht, sie bei der kleinsten Uebertretung schnell herauszufinden. So fiel Elisabeth Henckemeyer mit funkelnagelneuer Sextaner-Mütze samt ihrer Schulfreundin dem strengen Dt. Kroner Wegewärter auf einem Spaziergang am Stadtsee unangenehm auf. Hinter dem Grundstück von Michelsohn hatte der „Verschönerungs rat“ ein Stück Rasen neu eingesät und vorsichtshalber auch kniehoch eingezäunt. In Gedanken versunken, stiefelten die beiden Freundinnen quer über die werdende Rasenfläche. Schon aber nahte die strafende Gerechtigkeit in Gestalt des Wegewärters vom Turm Platz her. Ein donnerndes „Halt“ tönte den „Sünderinnen“ entgegen, „es nützt kein Weglaufen, Ihr seid erkannt!“. Der Allgewaltige zückte den großen Bleistift und notierte sich den Fall. Vier Wochen später flatterte darauf bei den Eltern der „Uebeltäterinnen“ eine gebührenfreie Verwarnung des Bürgermeisters „wegen ungebührlichen Benehmens in öffentlichen Anlagen“ ins Haus. Doch die Mägdelein waren darob nicht böse, sondern bewahrten sich die so billigen Strafmandätschen gut auf, schon wegen ihres Autogramm-Wertes. — eigenhändige Unterschrift des Stadtoberhauptes — sie haben sie sogar mit in die neue Heimat gerettet. Nettes Andenken an Dt. Krone!

er.

Er zog in die Fremde

Mein früh verstorbener Vater wollte nicht, daß ich Zeitungsmann werden sollte. Er hatte eine kleine Abneigung gegen die Journalisten. Warum? Darüber hatte er sich nicht in der Familie ausgelassen. Durch einen Zufall sollte ich hinter die Gründe dieser Abneigung kommen. Ich war Schriftleiter bei einem Freund meines Vaters, der früher selbst Redakteur gewesen war. Als solcher hatte er sich in jugendlichem Uebermut einen tollen Spaß mit meinem „Alten“ geleistet. Eines Tages zog mein Vater aus der kleinen Heimatstadt in das große Hamburg, um dort eine Stelle anzutreten. Sein Freund und Redakteur hatte ihm groß auf der ersten Seite der Heimatzeitung einen schwungvollen Abschiedsartikel gewidmet, in dem natürlich nicht vergessen war, daß alle Mägdelein ob des großen Verlustes im Städtchen ernste Tränen vergossen hätten. Der gute Freund hatte diesen Abschiedsaufsatz natürlich nicht in allen Zeitungsnummern erscheinen lassen, sondern nur in einer beschränkten Anzahl, die allerdings bei der großen Verwandtschaft und Bekanntschaft meines Vaters etwa 100 Stück betrug. Und dann hatte der Spaßvogel der Zeitung die Austrägerinnen des Blattes genau instruiert, daß sie die Abschiedsnummern an die bestimmten Adressen aushändigen sollten. Aber auch dies genügte, um den nach Hamburg reisenden Vater tüchtig dem Gespött preiszugeben. Ueberall wurde er verulkelt, und er hatte wenig Verständnis für die Entschuldigung, sein Auszug werde doch durch die Beachtung in den Zeitungsspalten der Nachwelt in voller Eindrucksfrische übermittelt. Deshalb also sollte ich nicht Journalist werden, wohl vor allem deshalb, daß nicht einmal der Schalk gar zu sehr von mir Besitz ergriffe.

-e-

Umsiedlung in Permanenz

Infolge des akuten Menschenmangels in der Landwirtschaft Südostpreußens hat sich die „Woiwodschaftsverwaltung Olsztyn“ (Allenstein) gezwungen gesehen, zahlreiche vor einigen Jahren in diesem Gebiet aus Zentral- und Ostpolen angesiedelte polnische Bauern- und Landarbeiterfamilien in andere ostpreußische Gebiete umzusiedeln, in denen es an Arbeitskräften besonders stark mangelt. Die polnischen Bauern und Landarbeiter erhielten Anfang März 1954 die völlig überraschende Mitteilung, sie würden „im Zuge einer Reorganisation, die der Verbesserung des Arbeitskräfteproblems in der Landwirtschaft dient“ umgesiedelt werden. Im gesamten Südostpreußen wurden daraufhin über 1500 polnische Landarbeiter- und Bauernfamilien, darunter auch Mitglieder der polnischen „Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften“ in verschiedene Kreise umgesiedelt, hauptsächlich in die Kreise Bartenstein und Goldap. Denjenigen polnischen Bauern und Landarbeiter, die sich dieser Maßnahme widersetzen wollten, wurde mit Gerichtsverfahren wegen angeblicher „Sabotage“ der polnischen Landwirtschaft in Südostpreußen gedroht. In Gesprächen mit zurückgebliebenen Deutschen erklärten die zur Umsiedlung bestimmten polnischen Bauern, sie befürchteten, daß aus der einmaligen Umsiedlung eine permanente Umsiedlung werden könnte.

Familiennachrichten

Verlobung

Am 1. Mai 1954 haben sich verlobt Anni Krüger, früher Dt. Krone, Südbahnhofstraße 8, und Otto Karstens, (24a) Eckhorst 47 üb. Lübeck 1 und Walsrode (Hann.), Horststraße 18.

Hochzeit

Ihre Heirat gab am 4. 6. 1954 bekannt: Dipl.-Ing. Otto Casser und Felizitas Casser, geb. Rohbeck, Bonn, Hitlerstraße 38, und Reuterstraße 114.

Konrad Lemke und Lotte Lemke, geb. Röhling in (14a) Gerabronn (Württ.)

Studienrat Hans Geissel, Marburg (Lahn), Friedrichsplatz 13, und Irma Geissel, geb. Wilke, Dt. Krone, Schneidemühler Straße 1.

Silberne Hochzeit

Am 29. 6. 1954 kann unser früherer Chefarzt Dr. Mewinkel, der Inneren Abteilung des Dt. Kroner Krankenhauses, nebst Gattin Anneliese, geb. Schultz, in Stralsund, Spielhagen 12 (Sowjetzone) die Silberhochzeit feiern. Beide Jubilare sind geborene Dt. Krone.

Der Gärtner Mielke nebst Ehefrau aus Marzdorf, konnten das Fest der Silberhochzeit feiern. - Das gleiche Fest konnte Max Krüger aus Brunk mit seiner Frau, geb. Tetzlaff begehen. - In ihrer neuen Siedlung in Raesdorf beginnen das Silberne Ehejubiläum die Eheleute Heistermann aus Henkendorf.

Goldene Hochzeit

feierten in Lichtenau über Kehl (Baden), Hauptstraße 21, Bauer Albert Wiese aus Lebhnke nebst Ehefrau Anna, geb. Rudnik; in Hasloch über Offenburg (Baden) Robert Mokelke nebst Ehefrau Theresia, geb. Wikert, ebenfalls aus Lebhnke.

Silbernes Priesterjubiläum

In Berlin-Weißensee konnte Pfarrer Franz Radtke, gebürtig aus Tütz, sein Silbernes Priesterjubiläum begehen.

Geboren

Hans Kriszeleit und Doris, geb. Dabelow, gaben die Geburt ihres Roland am 6. 5. 1954 bekannt, Frankfurt-Höchst, Gebe schußstraße 25.

Geburtstage

85 Jahre alt. Der in unserem ganzen Heimatkreis bekannte Arzt Dr. Franz Wilm, der viele Jahre hindurch segensreich in Schloppe tätig war, konnte am 23. 4. 1954 in Waltrop (Westf.), Rösterstraße 5, seinen 85. Geburtstag begreifen. Leider ist er durch ein Herzleiden ans Krankenlager gefesselt. Wir wünschen ihm, der vielen Bewohnern ein wirklicher Wohltäter war, Genesung und einen weiteren zufriedenen Lebensabend.

Ihren 84. Geburtstag begreifen am 14. Mai ds. Js. Frau Berta Kärtig, geb. Bressow, aus Schloppe, jetzt wohnhaft in Duisburg, Ehingerstraße 345.

83 Jahre alt wurde am 14. 6. 1954 der frühere Einwohner von Jastrow, Emil Schulz, jetzt wohnhaft in Oldenburg.

Frau Minna Lambrecht, geb. Golz, Alt Prestlin, Post Garmen, Kr. Demmin, früher in Klausdorf, feierte am 17. 6. 1954 bei bester Gesundheit ihren 81. Geburtstag.

Seinen 80. Geburtstag feierte am 12. 6. 1954 Bernhard Hinkelmann aus Jastrow, jetzt Lintern über Bramsche in bester Gesundheit.

Am 18. 7. 1954 begeht Frau Olga Polke, geb. Schmidt, früher Dt. Krone, Adolf Hitlerstraße, jetzt wohnhaft Hamburg 26, Ewaldsweg 18, ihren 80. Geburtstag.

80 Jahre alt. Hauptlehrer i. R. Anton Drazkowski, früher Dt. Krone, konnte in Marburg (Lahn), Weidenhäuser Straße 64, seinen 80. Geburtstag begehen.

Ebenso alt wurde die Witwe Anna Buske, geb. Göck aus Ruschendorf, jetzt Langenberg, Kreis Wiedenbrück (Westf.), sie traf seinerzeit das harte Schicksal, daß ihr Mann beim Russeneinmarsch erschossen wurde.

Am 29. 5. 1954 ist Frau Anna Wepzek aus Jastrow Berliner Straße 38, 79 Jahre geworden. Sie wohnt jetzt in Hagen (Westf.), Lenastraße 37.

Ihren 77. bzw. 76. Geburtstag begingen im Mai die Eheleute Postbetriebs-Ass. Friedrich Schulz und Frau Hedwig, geb. Strehl, früher in Jastrow, Bergstraße 29, jetzt Olpe (Westf.), Am Gallenberg 14.

Frau Marie Sichtermann, früher Dt. Krone, Berliner Straße 20, jetzt Peine, Hagenstraßen 32, wird am 9. 7. 1954 75 Jahre alt.

Ihren 73jährigen Geburtstag konnte am 10. 6. 1954 Frau Hedwig Stelter, geb. Kewitsch, feiern, die jetzt in Celle, Braunschweiger Heer-Straße 40 wohnt, früher Tütz, Schloßstraße 3.

Seinen 71. Geburtstag konnte im Mai ds. Js. Florenz Treschau, früher in Jastrow, jetzt (13b) Nußdorf (Inn), begehen.

Fern der Heimat gestorben

In Leipzig verstarb der Landwirt Leo Manthey, früher Neu Prochnow, Kreis Deutsch Krone, er war beim Zusammenbruch von den Polen in die Kohlengruben von Kattowitz verschleppt worden. — Im Alter von 87 Jahren starb Altsitzer Johann Krenz aus Strahlenberg, zuletzt wohnhaft in Kellinghusen (Holst.). — Im Alter von 85 Jahren verstarb in Neuß a. Rh. Hermann Lindemann aus Mehlgast. — Wie erst jetzt bekannt wird, ist Kaufmann Erich Ossa aus Tütz am 8. 3. 1945 bei Regenwalde (Pom.) gefallen. — Im 88. Lebensjahr verstarb in Reinfeld (Holst.) Fleischermeister August Radtke aus Jastrow; in Lübeck Postschaffner Spors, ebenfalls ein früherer Einwohner in Jastrow. — Im 78. Lebensjahr verstarb in Burladingen (Hohenz.), Frau Martha Brose früher Abbau Dt. Krone, zuletzt wohnhaft in Gr. Wittenberg; im 77. Lebensjahr Frau Anna Wolff, geb. Arndt, früher in Krummfließ, zuletzt wohnhaft in Bundenbach über Kirn. — Die Witwe Agnes Heymann aus Arnsfelde verstarb in Blocksdorf (Holst.) im Alter von 85 Jahren.

Die Ehefrau des Korbmachermeisters Paul Becker, früher Dt. Krone, die sich bei ihrer Schwester in Berlin besuchsweise aufgehalten hat, ist dort plötzlich verstorben.

Drogeriebesitzer Hans Berg (Mk. Friedland) ist am 7. 5. 1954 in Altenwalde über Cuxhaven im 59. Lebensjahr nach langer, schwerer Krankheit gestorben.

In Hannover-Linden, Asseburg Straße 7, verstarb der Postbetriebsassistent a. D. Eduard Dyck, früher Dt. Krone. Noch in der Mainummer konnten wir berichten, daß er am 18. 4. 1954 seinen 82. Geburtstag begehen konnte. — Erst jetzt erhielten wir die Nachricht, daß am 20. 4. 1954 der ehem. Polizeihauptwachtmeister Georg Giese, früher Dt. Krone, Friedrichstraße 13, zuletzt wohnhaft in Gr. Sperrenwalde (Kr. Prenzlau), im 63. Lebensjahr gestorben ist.

Opa Stolt gestorben

Martin Stolt, früher Sagemühl, geb. 21. 9. 1860, ist am 29. 4. 1954 in Itzehoe (Holstein) verstorben. Er war 47 Jahre Chausseewärter der Strecke Sagemühl-Dt. Krone und vielen Leuten bekannt. Sein Wunsch, die Heimat wiederzusehen, ging leider nicht mehr in Erfüllung. Mit ihm ist übrigens einer unserer ältesten Kreisbewohner dahingegangen.

Gesucht

Wer kann Auskunft oder Anschrift über Bauer Franz Schulte sasse (Schulte-Sasse?) früher in Jagolitz geben? Splettstoeßer, Forsthaus Markonah, b. Barnstorf, Bezirk Bremen.

Die gesuchte Anschrift von Heinz Heberling und Schwägerin Erika Briese (früher Dt. Krone) lautet: (22a) Wuppertal-Barmen, Bredde 39.

Mühlenbesitzer Carl Sasse †

Am 14. 5. 1954 ist der Mühlengutsbesitzer Carl Sasse aus Sagemühl bei Deutsch Krone im Alter von 83 Jahren in Neuenhagen bei Altentreptow (Kr. Demmin, Sowjetzone) verstorben. Zu seiner Beerdigung waren nicht nur die in Neuenhagen und der näheren Umgebung lebenden Sage-, mühler, sondern auch viele Landsleute aus Stadt und Kreis Deutsch Krone erschienen. Auch der Verstorbene mußte vor dem Russeneinfall seine alte Heimat verlassen und fand samt seinen Sagenmühler Mitbewohnern in Neuenhagen ein Unterkommen. Sasse war als rechter und tüchtiger Geschäftsmann weit über die Grenzen unseres Heimatkreises hinaus bekannt. Vor dem Weltkrieg 1914/18 erstreckten sich die Handelsbeziehungen der Firma bis nach Schweden und Finnland. In Dt. Krone besaß er im Poetensteig eine Mehlniederlage, deren Leiter der Getreidekaufmann Ernst Nehring war. Mit dem Erwerb der Dampfmühle Dt. Krone am Ostbahnhof im Jahre 1931, die eine Kapazität von 50 Tonnen oder 1000 Zentner Getreide in 24 Stunden hatte, war die Firma C. Sasse der größte Mühlenbetrieb der Grenzmark. Nach dem Erwerb der Dampfmühle wurde Mehl in Usch in Kähne verladen und nach dem Ruhrgebiet und Baden geliefert. Die Firma Sasse gab vielen Arbeitnehmern Arbeit und Brot. Den Einwohnern von Sagemühl stand er stets mit Rat und Tat zur Seite, und half, wo er konnte. Auch vielen Dt. Kronern hat er im ersten und auch im zweiten Weltkrieg, soweit es erlaubt war, mit Lebensmitteln geholfen. In der Gemeinde Sagemühl, und auch im Kreise, und den Fachorganisationen, war er erfolgreich tätig, und setzte sich stets für das Wahl seiner Landsleute ein.

Eine Achtzigjährige

Frau Anna Völkner, geb. Medenwald, gebürtig in Stranz, jahrzehntelang wohnhaft in Schönau, zuletzt ansässig in Schloppe, am Rathausplatz, feierte in Letzin über Gnevkw in Mecklbg. ihren 80. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Sie ist die Witwe des einst im Kreise Dt. Krone sehr bekannten Lehrers Otto Völkner, der als Junglehrer in Stranz amtierte und dann 37 Jahre lang als Lehrer an der einklassigen Schule in Schönau segensreich wirkte. Er war jahrelang Vorsitzender des Lehrervereins von Schloppe und Umgegend, betätigte sich erfolgreich als Leiter des Landwirtschaftlichen Vereins von Schönau und war ein bekannter Bienenzüchter. Seinen Ruhestand verlebte er seit 1930 in Schloppe, wo er 75jährig kurz nach seiner goldenen Hochzeit im November 1943 verstarb. Er fand seine Ruhestätte auf dem Friedhof in Schloppe neben seinem ihm im Tode vorausgegangenen Schwiegersohn, dem Oberpostsekretär Carl Hackbarth, der bis 1933 am Postamt Dt. Krone tätig war.

4. Bundestreffen der 32. (pomm.) Infanterie-Division

Am 31. Juli und 1. August 1954 findet das 4. Bundestreffen der ehemaligen Angehörigen der 32. (pomm.) Infanterie-Division in Köln (Rhein) statt.

Anmeldungen, Anfragen, Quartierbeschaffung durch Rudolf Appelhans, Köln, Rolandstraße 81.

Tödlich verunglückte

bei einem Autounfall der Lagerverwalter Franz Böhm aus Muttin (Kreis Stolp), zuletzt wohnhaft in Salzkotten (Westf.), Marktstraße 4. Schwer verletzt wurde dabei auch der Fahrer des Wagens, der 29jährige Bruno Löhrke aus Schneidemühl, jetzt wohnhaft in Paderborn; er ist der Sohn des 2. Vorsitzenden der dortigen PLM.

Wieder selbständig

Der Drogist Erich Grund, früher in Dt. Krone, Königstraße 6, hat, nachdem er 7 Jahre in Lübeck als Angestellter in einer Drogerie tätig war, am 1. 1. 1954 die Drogerie in Lübeck gepachtet, und sich das Vorkaufsrecht des Grundstücks vorbehalten.

Umgezogen

Frl. Berta Koppen ist von Triebsees nach Negast bei Stralsund umgezogen. In Dt. Krone war diese Mitbewohnerin bekanntlich eifrig für das Deutsche Rote Kreuz tätig.

Bestandene Prüfung

Ihr Abitur bestand in Brilon (Westf.) die Lehrerstochter Roswitha Stoeck, früher in Dt. Krone, wohnhaft.

Schlopper Stadtplan

Wer kann mir leihweise einen Stadtplan von Schloppe zur Verfügung stellen? Zahnarzt Quast, Worstrup, Kreis Flensburg.

„Wie komme ich in die USA?“

Die Auswanderung nach Amerika ist der Wunschtraum vieler, die glauben, in dem übervölkerten Europa keine Zukunft mehr zu haben. Ein amerikanischer Fachanwalt hat eine kleine, handliche Broschüre verfaßt, die gesetzliche Bestimmungen für die Einwanderung nach USA erläutert und praktische Hinweise für die Antragstellung und die Finanzierung der Ueberfahrt gibt. Der Hauptteil der Schrift ist dem „Flüchtlingshilfe-Gesetz von 1953“ gewidmet.

Die Broschüre ist vom Wirtschaftsdienst Verlag und Druckerei GmbH., Frankfurt (Main), Goethestraße 29, zu beziehen. Preis 3,50 DM.

Eine Broschüre liegt bei der Verlagsleitung in Völksen zur Einsichtnahme

IHRE VERMÄHLUNG ZEIGEN AN

Uhrmachermeister Bruno Bauer

Uhrmacherin Erika Bauer, geb. Markowski

Kappeln/Schlei
Mühlenstr. 31/33

Neumünster
Christianstr. 39 (früher Jastrow)

Flüchtlinge und Vertriebene!

Unsere unabhängige internationale Flüchtlingsorganisation sammelt Schwierigkeiten und Nöte, mit denen die in Deutschland lebenden Flüchtlinge und Vertriebenen kämpfen müssen. Wir bitten die Funktionäre der Landsmannschaften und die Flüchtlingsvertraulente, uns alle vorliegenden schweren Flüchtlingsfälle zur Bearbeitung zuzusenden.

Meldet Eure Schwierigkeiten beim Aufbau einer Existenz und andere, mit denen Ihr kämpfen müßt, an die

Internationale Organisation für Flüchtlinge und Vertriebene, Zürich 1, Stadthausquai 1

Wir werden zu Euren Gunsten bei den zuständigen Behörden intervenieren.

Wenn es notwendig sein wird, werden wir die schwierigen Flüchtlingsangelegenheiten einem internationalen Forum vorlegen.

BETTFEDERN (füllfertig)

1 Pfd. handgeschlossen DM 9.30, 11.20 und 12.60
1 Pfd. ungeschlossen DM 5.25, 9.50 und 11.50

fertige Betten

billigt, von der heimatbekannten Firma

Rudolf Blahut, Furth i. Wald

(früher Deschenitz u. Neuern, Böhmerwald)

Verlangen Sie unbedingt Angebot, bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken.

Für unsere Bezieher!

Der stets nach Monatsmitte erscheinende „Deutsch Kroner Heimatbrief“ kann nur durch die Post bezogen werden. Für den Fall des Ausbleibens einer Nummer ist das Postamt, bei dem die Bestellung und Bezahlung der Bezugsgebühren erfolgte, verpflichtet, die fehlende Ausgabe auf postalischem Wege anzufordern und dem Bezieher ohne Kosten nachzuliefern. Es darf also für den Bezieher keine Ausgabe über das Monatsende ausbleiben. Bei vergeblichem Bemühen melde man sich bei der Verlagsleitung in Völksen/Deister, Lange Str. 31

Herausgegeben wird der „Deutsch Kroner Heimatbrief“ von der Kreisgruppe Deutsch Krone, Grenzmark Posen - Westpreußen, Hannover, in der Pommerschen Landsmannschaft Hannover Stadt Dr. A. Gramse, Volgersweg 12, Fernruf 25 295.

Verlagsleitung: Verleger Willi Halb, (20a) Völksen / Deister, Lange Straße 31.

Schriftleitung: Otto Kniese. (16) Bad Hersfeld, Dudenstraße 25

Fernruf 1210. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats erbeten.

Druck: J. C. Erhardt, Springe/Deister.

Bezugspreis: durch die Post vierteljährlich 1,80 DM. Be-

stellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. (Postzeitungsliste 1954

Einzelnummern gegen Einsendung von 60 Pf. je Stück von

Dr. A. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, erhältlich, Postscheckkonto

Hannover 156 55.

Heute früh um 1,15 Uhr ist mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa

Eduard Dyck

im Alter von 82 Jahren plötzlich, sanft und friedlich eingeschlafen.

In stiller Trauer

Amalie Dyck

Walter Appelius und Frau Gertrud, geb. Dyck

Rudolf Gallwitz und Frau Erna, geb. Dyck

Erhard W. Appelius und Manfred Gallwitz

als Enkelkinder.

Hannover, 11. Mai 1954, Asseburgstraße 7,
früher Deutsch Krone, Königsberger Str. 8-10.

Am 14. Mai 1954 verschied in Neuenhagen im Alter von 83 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben, fern seiner geliebten Heimat, in der er ein Menschenalter erfolgreich tätig war, geliebt und verehrt von den Seinen, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Carl Sasse

Mühlenbesitzer aus Sagemühl, Kr. Dt. Krone

Mit uns trauern alle, die einst in der Firma Carl Sasse tätig waren, um ihren verehrten Seniorchef.

Kurt Sasse

Elisabeth Sasse, geb. Süss

Rolf Sasse

Horst Sasse

Gisela Meyer, geb. Sasse

Dr. Hellmut Meyer

Helmut Meyer

Alma Vogel, geb. Benzal

Wilhelmshaven, Markt-Str. 94.

Mitten aus nimmermüder Arbeit verschied für uns alle völlig unerwartet unser gütiger, treusorgender Vater, der liebste gute Opa, mein Bruder, der

Hotelbesitzer

Theodor Koenig

aus Deutsch Krone

im 60. Lebensjahr. Er lebte in steter Hoffnung auf eine Rückkehr in seine ostdeutsche Heimat, in sein geliebtes Deutsch Krone.

Rosemarie Müller, geb. Koenig

Gerhard Müller

Christa Knauer, geb. Koenig

Hans Knauer

Margarete Vutz, geb. Koenig

und 4 Enkelkinder

Lübeck, den 15. Mai 1954

Schörtböchener Straße 31

Berlin-Eggersdorf, Waldstraße 7

Nach Gottes Willen entschlief am 3. Juni 1954, wohlversehen, kurz vor Vollendung des 80. Lebensjahrs unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Maria Wessel, geb. Kirscht

Rittergut Boeskau, Kreis Dt. Krone

In tiefer Trauer

Margarete Wessel

Gerhard Wessel und Frau Maria, geb. Zimmer

Dr. Karl Wessel und Frau Sophie, geb. Polzin

Dr. Erich Wessel und Frau Maria, geb. Steves

Hanns Wessel und Frau Irmgard, geb. Polzin

und 6 Enkelkinder.

Gehrden, Neuenheerse, Kreis Warburg,

Neersen, Kreis Kempen/Ndrh., Eslohe/Sauerland.

Die Beisetzung hat am 1. Pfingstfeiertag stattgefunden.